

STEPHAN SANDER

Die Macht der Feder über das Schwert: Schriftlichkeit, Kommunikation und sozialer Aufstieg in Dalmatien um 1550

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag untersucht anhand ausgewählter Beispiele die Wechselbeziehungen zwischen Schriftlichkeit und sozialem Aufstieg in Dalmatien um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. Anhand einiger Angehöriger der städtischen Oberschicht Zadars (Zara), der damaligen Hauptstadt der venezianischen Doppelprovinz Albanien-Dalmatien, werden Kommunikation, sozialer Status und Prestige beispielhaft untersucht. Vor dem Hintergrund des in den letzten Jahrzehnten relativ geringen Forschungsinteresses an der adriatischen Geschichte sucht dieser Beitrag, der Diskussion neuen Schwung zu verleihen.

1. Einleitung

<1>

Der vorliegende Beitrag hat das Ziel, sozialen Aufstieg beziehungsweise deren Kommunikation im Kontext des frühneuzeitlichen Adriaumes zu untersuchen. Am Beispiel der städtischen Elite der damals venezianischen und heute kroatischen Hafenstadt Zadar (Zara)¹ wird aufgezeigt, dass sowohl *sozialer Aufstieg*, als auch *Kommunikation* in vormoderner Zeit eng miteinander verflochten waren. Nach wie vor sind Fragen hinsichtlich der Markusrepublik ungeklärt, daher erscheinen Überlegungen hinsichtlich der von Venedig beherrschten Gebiete gleichermaßen legitim.² Am Beginn stehen zunächst einleitende Bemerkungen über die zeitlichen, räumlichen und kommunikativen Dimensionen, danach folgt ein kurz gehaltener historiographischer Abriss, der den vorliegenden Beitrag in der wissenschaftlichen Diskussion verorten soll. Nach der Schaffung der theoretischen Grundlagen wird anhand einer Reihe konkreter Beispiele Fragen des sozialen Prestigegewinns innerhalb der adeligen Oberschicht Zadars nachgegangen. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer Thematisierung der »[...] außergewöhnlichen geographischen/räumlichen Mobilität [...]«,³ die Venedig charakterisierte und wird im Kontext der Kommunikation sozialen Aufstiegs untersucht.

<2>

Eingebettet in die Jahrzehnte zwischen den Seeschlachten vor Preveza und Lepanto beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts.⁴ Die Städtewelt Dalmatiens, seit Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts erneut unter

venezianischer Herrschaft, stellt gesellschaftlich wie geographisch einen der Übergangsräume zwischen der okzidental-katholischen und der osmanisch dominierten Welt Südosteuropas dar. Die als Peripherie der venezianisch-italienisch geprägten Adriawelt aufgefasste städtische Gesellschaft Zadars und ihre Eliten stellen die Untersuchungsobjekte dar.

<3>

Venedigs Expansion in Oberitalien im späten vierzehnten und während großer Teile des fünfzehnten Jahrhunderts war keineswegs einzigartig⁵ und die Diskussionen über Herrschaftsmethoden, -Institutionen und lokale Autonomie(n) sind nach wie vor nicht abgeschlossen.⁶ Die venezianischen Besitzungen in *Oltremare* (Übersee)⁷ unterschieden sich zwar kaum durch die Art und Weise der Machtübernahme der Markusrepublik von denen auf dem italienischen Festland⁸, wurden jedoch teilweise deutlich anders kontrolliert.⁹ Die Vielzahl ethnischer und/oder religiöser Gruppen in den venezianischen Überseegebieten, situiert an den Überlappungsbereichen zwischen Orthodoxie und Katholizismus und in direkter Nachbarschaft zum muslimischen Machtbereich des Sultans stimuliert seit Jahrzehnten die Forschung zu Fragen multiethnischer Zugehörigkeit, Identität(en), polykonfessioneller Koexistenz und Zusammenarbeit im östlichen Mittelmeerraum.¹⁰

<4>

Das dalmatinische und kroatische Mittelalter war vor allem durch drei grundlegende Charakteristika gekennzeichnet. Erstens zog die geographische und kulturelle Nähe zu Italien sehr ähnliche kirchliche und säkulare Entwicklungen auf sozialer und wirtschaftlicher Ebene nach sich. Das zweite maßgebliche Strukturelement stellt die Bevölkerungszusammensetzung dar, die sich am Übergang von Spätantike zum Mittelalter deutlich veränderte und ihren Niederschlag in einer weitgehenden Slawisierung fand, die das romanische Element stark zurückdrängte.¹¹ Dies hatte jedoch nicht zur Folge, dass die Römische Kirche ihren Einfluss verlor und führte dazu, dass etwa Dalmatien im Mittelalter nominell unter der Oberhoheit des Byzantinischen Reiches stand, aber konfessionell der Westkirche zugehörig war.¹² Das dritte vormoderne Strukturelement stellen schließlich die venezianischen Ansprüche auf die Küstenstädte dar, die lediglich für ein halbes Jahrhundert nach dem Frieden von Zadar (1358) nicht verwirklicht werden konnten.¹³

<5>

Diese Entwicklungen zogen eine Reihe von Konsequenzen nach sich, die etwa die wirtschaftliche Bedeutung Dalmatiens ab dem Beginn der zweiten venezianischen Herrschaft deutlich verringerte.¹⁴ Von größerer Bedeutung für den vorliegenden Beitrag sind jedoch die Spuren, die die Oberherrschaft der Markusrepublik in den sozialen Strukturen der Küstenstädte hinterließ. Ähnlich den Entwicklungen in Venedig selbst grenzte sich die dalmatinische Oberschicht im Laufe des Mittelalters durch Geburtsprivilegien von den übrigen Stadtbewohnern ab.¹⁵ In den Quellen wird diese üblicherweise mit dem Begriff *Nobilis* bezeichnet, die Angehörigen des venezianischen Patriziats, die nach 1409 die Städte verwalteten, wurden hingegen als *Patritius venetus* bezeichnet und hoben sich dadurch auch terminologisch von den Beherrschten ab.¹⁶

<6>

Hinsichtlich der historiographischen Verortung ist festzuhalten, dass, besonders seit Fernand Braudel, Debatten und Fragen zu einer gemeinsamen Geschichte des Mittelmeerraumes andauern.¹⁷ Seit dem neunzehnten Jahrhundert stehen etwa in der griechischen Geschichtswissenschaft Problemstellungen venezianisch-lateinischer Herrschaft über orthodoxe Bevölkerungselemente im Vordergrund, zweifelsfrei verbunden mit der Bildung des modernen hellenischen Nationalstaates.¹⁸ Die italienische Historiographie ihrerseits suchte nach Entstehen des Königreiches Italien wiederum ihre Ansprüche auf weite Teile des Mittelmeeres und seiner Küstengebiete zu untermauern.¹⁹ Nach den Ereignissen um die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts²⁰ wiederum erfolgte eine Art Arbeitsteilung, die nach sich zog, dass die Stadt Venedig selbst von einer zunehmenden Anzahl von Spezialisten aus einer Vielzahl von Ländern bearbeitet wurde,²¹ die Geschichte des Stato da mar jedoch von der griechischen beziehungsweise südslawischen (meist kroatischen) Forschung untersucht wurde.²² Lediglich Dubrovnik (Ragusa) konnte, wie auch Tomislav Raukar festhielt, ein größeres Maß an Interesse und moderner Methodik auf sich ziehen,²³ den übrigen Gebieten entlang der östlichen Adriaküste wurde bislang weniger Interesse geschenkt. Diesen Entwicklungen wird erst seit circa der Mitte der 1990er Jahre gegengesteuert.²⁴

<7>

Diese Ausgangssituation führte dazu, dass die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte des Mittelmeeres nicht als Auseinandersetzung zwischen einer Reihe konkurrierender Blöcke betrachtet werden kann. Vielmehr handelte es sich um einen permanenten Austausch und Wettstreit zwischen einer großen Zahl oft wechselnder kultureller, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Zentrifugal- und Zentripetalkräfte. Im

Kontext des venezianischen Machtgefüges bedeutet dies, so Monique O'Connell, dass es sich um eine Mischung aus Verhandlungen auf der Basis von Patronage, Familienbeziehungen und gesetzlicher Absicherung handelte, die einen Zweck verfolgte: Die geographischen Lücken, lokale wie regionale Partikularismen, eine große Zahl verschiedener Sprachen und legaler Traditionen in ein und demselben Staatsgefüge zu vereinen.²⁵ Diese Verbindungen, so O'Connell weiter, wurden im venezianischen Machtbereich vor allem durch ein hohes Maß an Kommunikation zwischen dem Staat und seinen Untertanen gewährleistet, als deren (Ver-) Mittler die Rektoren fungierten.²⁶ Da dieses Gebiet weitgehend abgedeckt ist, wird in weiterer Folge die darunter existierende Ebene der Kommunikation der lokalen Nobilität und deren Auswirkungen auf Möglichkeiten sozialen Aufstiegs untersucht.

2. Kommunikation, Schriftlichkeit und sozialer Aufstieg

<8>

Am Ausgangspunkt dieser Überlegungen stehen die Begriffe *Kommunikation* und *sozialer Aufstieg*. Im vorliegenden Beitrag werden deren wechselseitigen Implikationen vor dem Hintergrund der Institutionalisierung erfolgsorientierter Kommunikationsmedien²⁷ untersucht. Diese (Inter-) Aktionen können sowohl der Erhöhung des eigenen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kapitals beziehungsweise Prestiges,²⁸ als auch der Verbesserung der eigenen Erfolgsaussichten in Kommunikationssituationen dienen. Besonders in letzterem Zusammenhang ist auf die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Verdichtung schriftlicher Kommunikation als Konsequenz der zunehmenden Lese- und Schreibfähigkeiten der städtischen Oberschicht(en) hinzuweisen.²⁹ Kommunikation wird demnach als weit gefasster Begriff mit vielen Gesichtern aufgefasst, wie die angeführten Beispiele belegen sollen.

<9>

Die Grundlage des vorliegenden Beitrags stellen sowohl publizierte, als auch unveröffentlichte Quellen dar. In die erste Kategorie fallen zum einen die von Šime Ljubić und Grga Novak edierten Berichte³⁰ der venezianischen Provinzialverwaltung.³¹ Den zweiten wichtigen Teil der bereits veröffentlichten Quellen bilden die von Josip Kolanović und Mate Križman edierten Stadtstatuten Zadars.³² Letztere wurden in den 1560er Jahren in Venedig gedruckt, sind demnach im Lichte des Eingangs angeführten Zeitraumes zeitgenössisch, und geben die jurisdiktionellen Rahmenbedingungen vor. In die zweite Kategorie der Quellen fallen die unveröffentlichten Protokollbücher der öffentlichen Notare Zadars.³³ Diese seit dem 13. Jahrhundert in großer Zahl in den Archiven des Mittelmeerraumes vorhandene Quellengattung ermöglicht es, so Diane Owen Hughes, den »Lebenszyklus von sowohl Individuen, als auch Hausgemeinschaften« nachzuvollziehen.³⁴ Die Kombination offizieller

Berichte, Gerichtsakten und Proklamationen mit den Instrumenten der Notare ermöglicht es, die Vergangenheit lebendiger wahrzunehmen, als jede der beiden angeführten Quellentypen es alleine vermögen. Oder, wie Sally McKee dies ausdrückt, das durch Regierungsdokumente in »Bewegung versetzte Bild« mit einem passenden »Soundtrack« zu versehen.³⁵

3. Das Untersuchungsobjekt: Zadar

<10>

Um die folgenden Beispiele besser einordnen zu können, ist diesen noch eine kurze Übersicht über die Stadt Zadar und die Vorherrschaft Venedigs in der Adria vorangestellt. Nach der Wiedererrichtung der Oberhoheit durch die Markusrepublik nach 1409 sank die wirtschaftliche Bedeutung Dalmatiens drastisch.³⁶ Durch das Einnehmen einer Art Mittlerposition zwischen den innerlich zerstrittenen Gemeinwesen³⁷ vor dem Hintergrund der beinahe permanenten osmanischen Bedrohung³⁸ festigte sich die venezianische Position im Lauf der frühen Neuzeit.³⁹ Die Stadt Zadar, auf einer strategisch bedeutsamen Halbinsel gelegen, wurde nach 1409 zur Hauptstadt und »Schlüsselposition« der Provinzialverwaltung.⁴⁰ Die jurisdiktionelle Oberhoheit Zadars erstreckte sich auf knapp 1.150 Quadratkilometer,⁴¹ das Hinterland war jedoch durch die Nähe der osmanisch-venezianischen Grenze⁴² zumindest teilweise stark umstritten und immer wieder Streifzügen von Banditen und Plünderern ausgesetzt.⁴³ Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts lebten zwischen 6.500 und 7.000 Menschen innerhalb der Stadtmauern, weitere 800 Menschen lebten in der vor den Befestigungen situierten Vorstadt.⁴⁴ Genaue Zahlen über die Stärke der Nobilität existieren nicht, nach Tomislav Raukar erscheint es jedoch angemessen, von rund 600 Personen,⁴⁵ organisiert in siebzehn bis zwanzig Familienverbänden auszugehen.⁴⁶

<11>

Die bedeutendsten dieser Familien waren, schenkt man dem Bericht des venezianischen Legaten Giovanni Battista Giustinian Glauben, »li Tetrici, Rosa, Civallelli.«⁴⁷ Diese verfügten auch über die – in Relation zum Rest der Bevölkerung Zadars – größten jährlichen Einkünfte, zwischen 400 und 700 Dukaten.⁴⁸ Die Bewohner der Küstenstädte, die unter ungarischer Oberhoheit über ein gewisses Maß an Mitbestimmung verfügt hatten, waren nach 1409 von der politischen Partizipation ausgeschlossen worden. Lediglich die Nobilität verfügte noch über einige stark beschnittene Vorrechte, die übrigen Einwohner waren gänzlich davon ausgeschlossen. Die Konsequenz daraus waren nicht nur Spannungen innerhalb der

städtischen Aristokratie um die wenigen Ämter, sondern auch zwischen der Nobilität und den Bürgern, die nicht selten zu Gewaltausbrüchen und/oder Straßenkämpfen führten.⁴⁹ Auf Zadar bezogen bedeutete dies, dass in den Stadtstatuten nicht nur Hinweise betreffend diese Geburtsprivilegien zu finden sind,⁵⁰ sondern ebenso Gesetze, die das Fluchen im Rat,⁵¹ das Tragen von Waffen⁵² und Wahlbetrug unter Strafe stellten.⁵³

4. Beispiele

<12>

Das erste Beispiel stellt einer derjenigen Adeligen Zadars dar, der im Bericht des Giovanni Battista Giustiniano lobend erwähnt wird, und zwar »meser Nicolò [...] Tetrico.«⁵⁴ Von Interesse für den vorliegenden Beitrag ist, dass er in den Quellen zumeist mit seinem lateinischen Namen Nicolaus angeführt wird. So etwa in einer *procura*⁵⁵ aus dem Jahr 1540, in der er wird als »strenuus, ac Magnificus dominus Nicolaus Tetrico Nobilis Jadrensis meritissimus Capitaneus [...] Comitium Coruatorum deputatorum, ad custodiam Civitatis Jadre« mit sechsundzwanzig anwesenden Soldaten seiner Einheit angeführt, die übrigen einundvierzig waren abwesend. Stellvertretend für seine Abteilung bestellen Nicolaus und seine Untergebenen vier Prokuratoren, »egregium virum dominum Aloysium Tetrico fratrem ipsius domini Nicolai eorum capitanei, dominum Donatum de Prititijs, Comitem Simonem Nalesich, ac Comitem Paulum Rimanich Sotios ipsius comitium.« Diese vier Stellvertreter erhielten während des Krieges einen bestimmten Auftrag – sie sollten nach Venedig fahren, und zwar »ad recuperandum, ac exigendum eorum avantios quos habere debent pro eorum servitute Jam elapsam ab Illustrissimo domino domino venetiarum, ac de exactis, ac receptis finem, ac quietationem Juxta Solitum faciendum.«⁵⁶

<13>

In diesem Notarsinstrument ist vieles interessant, besonders allerdings die Tatsache, dass der Kommandant einer militärischen Einheit nicht einen, sondern gleich vier Prokuratoren nach Venedig sendet. Nicolaus' Bruder Aloysius/Alvise war selbst ein Adelige aus Zadar, Donatus/Donato stammte aus dem benachbarten Städtchen Nin (Nona), wo er ebenso der Oberschicht angehörte.⁵⁷ Die beiden übrigen, mit dem Epitheton *comes* angeführt, waren Teil der privilegierten Schicht der Bewohner des unmittelbaren Hinterlandes.⁵⁸ Zusammen verfügten diese Vier demnach nicht nur über die notwendige militärische Expertise, sondern ebenso über ein gewisses Maß an sozialem Prestige, um ihrem und dem Anliegen der Soldaten den notwendigen Nachdruck zu verleihen. Und dies geschah sozusagen mitten im Krieg, den die Markusrepublik zwischen 1537 und 1541 gemeinsam mit Karl V., der Republik

Genua und dem Papst in einer Heiligen Liga verbunden, gegen das Osmanische Reich führte.⁵⁹ Die Zeitdifferenz zwischen dem Ausbruch des Krieges und der Abfassung des Vertrages lässt darauf schließen, dass der Sold bereits seit Längerem ausständig war. Des Weiteren war, dem Sieg der osmanischen Flotte vor Preveza am 28. September 1538 zum Trotz, die Verbindung zwischen Zadar und Venedig nicht (permanent) unterbrochen.⁶⁰ Zudem ist alleine die Tatsache, dass ungeachtet der allgemeinen Situation, insgesamt vier Prokuratoren in das rund 270 Kilometer (Luftlinie⁶¹) entfernte Venedig geschickt werden, ein Ausdruck für die eingangs erwähnte räumliche Mobilität.

<14>

Ein zweites Beispiel, ebenso eine Bestellung von Prokuratoren aus dem Jahr 1558, vermag diesen Eindruck noch zu verstärken. Anfang Februar benötigte »spectabilis dominus Franciscus Thomaseus Civis Jadrae«, einer der öffentlichen Notare Zadars, dringend einen Prokurator. Da es sich aber nicht um ähnlich weltliche Angelegenheiten wie ausstehende Soldzahlungen handelte, reichte das soziale Prestige eines Provinzadeligen alleine scheinbar nicht mehr aus. Der Grund, »pro eo admouendum ad Sacrum baptismatis fontem filiolum vel filiolum nasciturum et nascituram celeberrimi domini Marci Antonii Cornelij Patritij Veneti et eius Celeberrima uxoris«, war zu bedeutsam. Daher bestellt der Auftraggeber nicht nur »dominum Christophorum de Nassis nobilem Jadrae«, sondern – zur Sicherheit – auch »Magnificum dominum Michaellem Fuscarenno Magnifici domini Hieronymi Nobilem Venetiarum« zu seinen Prokuratoren. Erneut stand eine Reise nach Venedig an, doch war der Auftrag in diesem Fall deutlicher festgelegt, was wohl daran lag, dass Franciscus als Taufpate auserkoren, aber leider verhindert war: »Tenendum omniaque dicendum atque agendum que agi queque dici consueuere in eiusmodi celebritate ab hijs qui compatrum nomine atque vinculo colligandi sunt omnium benedicendum beneque precandum suis verbis.«⁶²

<15>

Die Quelle verrät zwar leider nicht, wie Franciscus Thomaseus, Bürger und öffentlicher Notar Zadars, dazu kam, dass er Taufpate eines der Kinder eines Angehörigen der prestigereichen Familie Cornèr/Cornaro war. Wiewohl nicht bekannt ist, welchem Zweig der angeführte Marcus Antonius/Marc'Antonio entstammte, so erscheinen doch andere Aspekte klar. Zum einen liegt es nahe, die Beziehungen zwischen Venedig und seinen Patriziern auf der einen Seite, und den Einwohnern des adriatischen Küstenraumes auf der anderen Seite, nicht ausschließlich unter politisch-herrschaftlichen und/oder wirtschaftlichen Aspekten zu betrachten. Die Bestimmung des Franciscus Thomaseus zum Taufpaten offenbart vielmehr,

dass diese beiden Gründe nicht ausschließlich zur Erklärung der räumlichen wie sozialen Mobilität herangezogen werden können. Denn in diesem Fall ist in der angeführten Quelle klar ersichtlich, dass der öffentliche Notar Zadars eben kein Adelliger war, sondern vielmehr als *civis* (Bürger) bezeichnet wird. Es erscheint daher möglich, Franciscus Thomaseus ein bestimmtes Maß an Aufwärtsmobilität zuzumessen, da er als Bürger ja nicht nur zu der Taufe eingeladen wurde, sondern auch, wie anzunehmen ist, vielen Anderen – wohl auch teilweise Adeligen – als Taufpate vorgezogen wurde. Zu seinen Stellvertretern ist noch festzuhalten, dass es sich bei den beiden Individuen einerseits um einen (zumindest) Bekannten des Auftraggebers handelte, Christophorus de Nassis, ein Mitglied der Oberschicht Zadars. Der zweite Prokurator hingegen, Michael Fuscarenò/Foscari, entstammte dem Familienverband der Foscari,⁶³ einer sehr bedeutsamen venezianischen Familie, deren Vermächtnis noch deutlich im Weichbild der Stadt ersichtlich ist.⁶⁴

<16>

Das dritte Beispiel hingegen verdeutlicht mehr als anschaulich die Macht der Kommunikation als Mittel sozialen Statusgewinns innerhalb desselben Standes. Bernardinus Carnarutus, auch – oder vielleicht sogar besser – bekannt unter seinem slawischen Namen Barne/Brne Karnarutić war ein Adelliger aus Zadar.⁶⁵ Wenig ist über seine Kindheit und Jugend bekannt, zeitweise war er Soldat und diente, seiner venezianischen Staatsangehörigkeit zum Trotz, in den Reihen der kroatischen Heerführer im Kampf gegen die Osmanen, was er aber in der Mitte der 1540er Jahre aufgab. Nach dem Ende seiner Militärkarriere⁶⁶ kehrte Bernardinus Carnarutus nach Zadar zurück und fügte sich in das soziale Gefüge seiner Heimatstadt ein. Der Militärdienst im benachbarten ungarisch-kroatischen Königreich hatte offenbar sein Prestige deutlich über das der meisten seiner Standesgenossen erhöht, was durch eine Vielzahl von Aktivitäten belegbar ist: So trat er als Testamentvollstrecker eines venezianischen Patriziers auf,⁶⁷ vertrat als »procurator et syndicus generalis« das Demetriuskloster Zadars⁶⁸ – und verfasste Gedichte und Bücher über seine Soldatenzeit. Sein ehemaliger Kommandant, Nikola Zrinski, gefallen im Jahr 1566 während der osmanischen Eroberung Szigetvárs am 8. September, wurde mit einem Gedicht bedacht.⁶⁹ Nach Bernardinus Carnarutus' Tod 1573 wurde sein Buch über den Fall der Stadt Szigetvár posthum in Venedig veröffentlicht.⁷⁰

<17>

Die aktive Teilnahme des Bernardinus Carnarutus an den Kämpfen unter dem kroatischen Ban Nikola Zrinski verschaffte ersterem wohl ein zweifelsfrei hohes Ansehen in seiner Heimatstadt, entstammte er doch einer eher unbedeutenden und vor allem zahlenmäßig

sehr kleinen Adelsfamilie.⁷¹ Doch nach seiner Rückkehr in den 1540er Jahren taucht sein Name immer wieder in Positionen und Zusammenhängen auf, die ein erhöhtes Maß an sozialem Prestige innerhalb der Nobilität Zadars nahelegen. Durch seine literarische Tätigkeit hingegen steigt die Bedeutung des Bernardinus Carnarutus im Zusammenhang von Kommunikation und sozialem Aufstieg. Seine Bedeutung wird vor allem durch das erste historische Heldenepos in slawischer Sprache, »Vazetje Sigeta grada« [Die Einnahme der Festung Szigetvár], gesteigert. Belegt ist zudem die Verheiratung seiner illegitimen Tochter nach Dubrovnik (Ragusa),⁷² eine Verbindung die vor dem Hintergrund, dass die Dubrovačka Republika/Repubblica di Ragusa ein frühes Zentrum der südslawischen Sprache war, nicht zu stark verwundert.⁷³ Auch hier ist der Zusammenhang von Kommunikation, Schriftlichkeit und räumlichem wie sozialem Aufstieg klar ersichtlich.

<18>

Als letztes kurzes Beispiel für das Aufstiegspotential innerhalb der dalmatinischen Oberschicht dienen die beiden öffentlichen Notare Johannes Michael Mazzarellus und sein Sohn Simon. Beide stammten aus der Nobilität der Stadt Trogir (Traù), die, ähnlich Zadar, wenn auch deutlich kleiner und weniger bedeutend, seit dem Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts unter venezianischer Herrschaft stand.⁷⁴ Die Bedeutung der kleinen Küstenkommune Trogir ist zwar nicht zu unterschätzen, doch stellen Wohnsitznahme in Zadar, notarielle Tätigkeit und das nacheinander besetzte Amt des Stadtkanzlers einen qualitativen Aufstieg dar.⁷⁵

<19>

Wie auch in den Beispielen davor, so zeigt auch das vierte Fallbeispiel auf, dass ein Zusammenhang zwischen sozialem Status, Lese- und Schreibfertigkeiten und räumlicher Mobilität ersichtlich ist. Beide waren, obwohl aus einer anderen Stadt stammend, durch ihre Tätigkeiten in der Stadtkanzlei in bedeutende Funktionen aufgestiegen. Die Kombination aus sozialem Status, Kommunikation und räumlicher Mobilität ermöglichte es, dieses ›Startkapital‹ gleichsam zu vermehren und in Positionen mit höherem sozialem Status aufzusteigen.

5. Zusammenfassung

<19>

Wie bereits in der Einleitung angesprochen, so ermöglicht die weite Fassung der Begriffe Kommunikation, Schriftlichkeit und sozialem Aufstieg beziehungsweise deren Verbindung die

Untersuchung ihrer wechselseitigen Beziehungen, Einflüsse und Konsequenzen. Beide Faktoren sind in der Vormoderne nur schwer voneinander zu trennen, und es kann festgehalten werden, dass besonders innerhalb der Oberschicht das eine oftmals mit dem anderen einhergeht. Der vorliegende sehr kursorische Überblick über die Aktivitäten der Oberschicht einer der faszinierenden weil historiographisch relativ vernachlässigten Regionen Europas zeigt, dass beide Phänomene stark interagieren.

<20>

Im vormodernen Dalmatien verschaffte die adelige Abstammung nicht automatisch eine tatsächlich privilegierte Stellung innerhalb der Küstenstädte. Die politische Autorität lag in den Händen der venezianischen Gouverneure, der Großteil des ökonomischen Gewichts war innerhalb weniger, teilweise nichtadeliger Familien konzentriert. Vor dem Hintergrund der osmanischen Bedrohung des täglichen Lebens im Herrschaftsbereich der Markusrepublik gab es demnach für die dalmatinische Geburtselite eine Reihe von Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der sozialen Hierarchie des eigenen Standes. So zeigte etwa das Beispiel des Nicolò Tetrico, dass militärisches Engagement auf Seiten der Venezianer mit gesteigertem Prestige verbunden war, seinen Ausdruck fand dies in der Erwähnung des Zaratiner Adelligen in den Berichten der Statthalter. Des Weiteren schlugen sich auch Abstufungen der sozialen Stellung gegenüber der Nobilität des unmittelbaren Hinterlandes nieder. Das Beispiel des Franciscus Thomaseus hingegen verdeutlicht, dass auch Nichtadelige seitens des venezianischen Adels wahrgenommen wurden, teilweise der Nobilität sogar vorgezogen wurden, eine Tatsache, die durch dessen Einladung zur Taufe nach Venedig Nachdruck verliehen wird. Die anderen beiden Beispiele wiederum verdeutlichen, dass dem Aspekt der Schriftlichkeit ein hohes Maß an Bedeutung zukam. Während sowohl militärische Erfahrung, als auch deren literarische Verwertung den aus Zadar stammenden Bernardinus Carnarutus weit über die jurisdiktionellen Grenzen seiner Heimatstadt bekannt machten, stellte sich die Situation im vierten Beispiel anders dar. Geographische Mobilität, eine gute Ausbildung und Geburtsprivilegien verschafften Vater und Sohn die bedeutsame Stellung eines Stadtkanzlers in der Hauptstadt des venezianischen Dalmatiens.

<21>

Es kann demnach festgehalten werden, dass sowohl der traditionelle Weg über militärische Dienste, aber vielmehr noch das eigene Lese- und Schreibvermögen den sozialen Aufstieg vereinfachten beziehungsweise erst ermöglichten. Allen Unterschieden zum Trotz weisen alle Fallbeispiele ein gewisses Maß an Homogenität auf. Ihnen ist allesamt gemein, dass das Geburtsprivileg zwar eine gute Ausgangsposition darstellte, aber der soziale Aufstieg mit

Kommunikation, Schriftlichkeit und räumlicher Mobilität einherging. Die komplexen Verhältnisse entlang der Bruchlinien zwischen Küste und Hinterland, zwischen Venedig und dem osmanischen Südosten Europas und die damit einhergehenden notwendigen Grundvoraussetzungen erschweren das weitere Vordringen in die Materie. So hält auch Neven Budak fest, dass die Aufarbeitung dieser Bereiche nach wie vor ein Desiderat ist,⁷⁶ eine Meinung, die auch von Tomislav Raukar geteilt wird.⁷⁷ Der vorliegende Beitrag versteht sich daher als Teil des größeren Ganzen und sucht, der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der östlichen Küste des Adriaumes neuen Schwung zu verleihen.⁷⁸

-
- 1 Grosso modo war Latein die Verwaltungssprache, Italienisch die Sprache von Handel und Wirtschaft, Slawisch wurde im Kreise der Familie gesprochen. In Dubrovnik (Ragusa) kam noch das Dalmatoromanische als Sprache der politischen Gremien hinzu. Zur Sprachsituation siehe Neven Budak: *Urban élites in Dalmatia in the 14th and 15th centuries*, in: *Città e sistema adriatico alla fine del medioevo*, hg. v. Michele P. Ghezzi, Venedig 1998, S. 181-199, hier S. 195-196, Sante Graciotii: *Plurilinguismo letterario o pluriculturalismo nella Ragusa antica (un modello per la futura Europa?)*, in: *Atti e Memorie della Società Dalmata di Storia Patria* 20/9, 1997, S. 1-16, Bariša Krekić: *On the Latino-Slavic Cultural Symbiosis in Late Medieval and Renaissance Dalmatia and Dubrovnik*, in: *Dubrovnik: A Mediterranean urban Society, 1300-1600*, hg. v. Bariša Krekić, Aldershot 1997, S. 312-332, Michael Metzeltin: *Le varietà italiane sulle coste dell'Adriatico orientale*, in: *Balcani occidentali, Adriatico e Venezia fra XIII e XVIII secolo/Der westliche Balkan, der Adriaum und Venedig, 13.-18. Jahrhundert*, hg. v. Gherardo Ortalli und Oliver J. Schmitt, Wien 2009, S. 190-237.
 - 2 Zum Vergleich zur Bevölkerung in Venedig bzw. einem rezentem Überblick über die Forschungslage siehe besonders John Martin und Dennis Romano: *Reconsidering Venice*, in: *Venice Reconsidered: The History and Civilization of an Italian City State, 1297-1797*, hg. v. John Martin und Dennis Romano, Baltimore/London 2000, S. 1-35. Die besten Überblickswerke sind die Roberto Cessi und Michael Knappton, *La Repubblica di Venezia nell'età moderna*, 2 Bde., Turin 1986-1992 sowie die von Giuseppe Galasso herausgegebene *Storia di Venezia*, 12 Bde., Rom 1991-2002. Für einen relativ rezenten Überblick siehe auch Giorgio Zordan: *Repertorio di storiografia veneziana: Testi e studi*, Padua 1998.
 - 3 Martin und Romano 2000 (wie Anm. 2), S. 1-35, hier S. 21.
 - 4 Zum Aufstieg des osmanischen Reiches im Allgemeinen siehe Caroline Finkel: *Osman's Dream: The Story of the Ottoman Empire, 1300-1923*, London 2005, Colim Imber: *The Ottoman Empire 1300-1650: The Structure of Power*, Basingstoke 2005, Nicolas Vatin: *L'ascension des Ottomans (1451-1512)*, in: *Histoire de l'Empire Ottoman*, hg. v. Robert Mantran, Paris 1989, S. 81-116, Ernst Werner, *Die Geburt einer Großmacht - die Osmanen, 1300-1481*, Wien 1985.

- 5 Zeitgleich unterwarf etwa Florenz Arezzo und Montepulciano (14. Jh.) sowie Pisa, Cortona und Livorno (15. Jh.), Mailands Expansion unter Gian Galeazzo Visconti kam mit dessen Tod 1402 zum Erliegen. Venedig selbst expandierte in der sogenannten Terraferma und unterwarf u.a. Vicenza, Verona, Padua, Udine, Brescia und Bergamo (15. Jh.) Weiterführend vgl. Giorgio Chittolini: *La formazione dello stato regionale e le istituzioni del condato: Secoli XIV e XV*, Turin 1979, Giorgio Chittolini: *Città, comunità e feudi negli stati dell'Italia centrosettentrionale: Secoli XIV-XVI*, Mailand 1996 sowie *Florentine Tuscany: Structures and Practices of Power*, hg. v. William J. Connell und Andrea Zorzi, Cambridge 2000. Zur Diskussion der Thesen Chittolinis und deren Verortung im wissenschaftlichen Diskurs siehe zudem Martin und Romano 2000 (wie Anm. 3), S. 12.
- 6 Hierzu zur Übersicht mit Verweisen auf die relevanten Beiträge und Studien von James S. Grubb, John E. Law, Michael Knapton und Edward Muir siehe Monique O'Connell: *Men of Empire: Power and Negotiation in Venice's Maritime State*, Baltimore 2010, S. 9.
- 7 Der Begriff Venedigs für seine Überseegebiete, Oltremare, ist nach Maria Georgopoulou vor allem mit der Distanz zwischen dem Zentrum und der Peripherie konnotiert. Was wiederum, wie Gaetano Cozzi und Egidio Ivetić betonen, im Gegensatz zu dem nicht vorhandenen fundamentalen Unterschied zwischen Venedigs Herrschaft in der Terraferma (von Brescia bis Pula) bzw. südöstlich davon – also in Oltremare – existierte. Vgl. Gaetano Cozzi: *Ambiente veneziano, ambiente veneto: Saggi su politica, società, cultura nella Repubblica di Venezia in età moderna*, Venedig 1997, S. 292, Maria Georgopoulou: *Venice's Mediterranean Colonies: Architecture and Urbanism*, Cambridge 2001, S. 3-5, Egidio Ivetić: *Oltremare: L'Istria nell'ultimo dominio veneto*, Venedig 2000, S. 21-47.
- 8 Vgl. Bernd Arbel: *Colonie d'oltremare*, in: *Storia di Venezia*, Bd. 5: *Il Rinascimento: Società ed Economia*, hg. von Alberto Tenenti und Ugo Tucci, Rom 1996, S. 947-985, hier S. 948-949, Grga Novak: *Prošlost Dalmacije [Die Vergangenheit Dalmatiens]*, Zagreb 2001, S. 129-131, S. 137-144.
- 9 Zur lokalen Autonomie nach 1409 siehe Gaetano Cozzi: *La politica del diritto nella Repubblica di Venezia*, in: *Repubblica di Venezia e stati italiani: Politica e giustizia dal secolo XVI al secolo XVIII*, Turin 1982, S. 227-261, hier S. 250-261, Maja Novak-Sambrailo: *O autonomiji dalmatinskih komuna pod Venecijom [Zur Autonomie der dalmatinischen Gemeinden unter Venedig]*, in: *Radovi Jugoslovenska Akademije Znanosti i Umjetnosti u Zadru 11-12, 1965*, S. 11-131, Ivan Pederin: *Mletačka uprava, privreda i politika u Dalmaciji, 1409-1797 [Die venezianische Verwaltungs- und Wirtschaftspolitik in Dalmatien, 1409-1797]*, Dubrovnik 1990, S. 14-17, 105.
- 10 O'Connell 2010 (wie Anm. 6), S. 10. Vgl. dazu auch Eric Dursteler: *Venetians in Constantinople: Nation, Identity, and Coexistence in the Early Modern Mediterranean*, Baltimore 2006, sowie Sally McKee: *Uncommon Dominion: Venetian Crete and the Myth of Ethnic Purity*, Philadelphia 2000.
- 11 Egidio Ivetić: *Sotirografie nazionali e interpretazioni della Dalmazia medievale*, in: *Venezia e la Dalmazia anno mille: Secoli di vicende comuni*, hg. von Nedo Fiorentin, Regione del Veneto 2000, S. 95-133.

- 12 Im Allgemeinen zur Kirche in Dalmatien im Mittelalter siehe John V.A. Fine: *The Early Medieval Balkans: A critical survey from the 6th to the late 12th century*, Ann Arbor 1983, S. 266-274.
- 13 Als Überblick dazu siehe etwa Gherardo Ortalli: *Beyond the Coast - Venice and the Western Balkans: The Origins of a Long Relationship*, in: *Balcani occidentali, Adriatico e Venezia fra XIII e XVIII secolo/Der westliche Balkan, der Adria-raum und Venedig, 13.-18. Jahrhundert*, hg. von Gherardo Ortalli und Oliver J. Schmitt, Wien 2009, S. 9-25.
- 14 Ein kurzer Überblick dazu befindet sich in Budak 1997 (wie Anm. 1), S. 181-199, hier S. 186-187, ausführlicher Tomislav Raukar: *Zadar u XV stoljeću: Ekonomski razvoj i društveni odnosi [Zadar im 15. Jahrhundert: Wirtschaftliche Entwicklung und soziale Beziehungen]*, Zagreb 1977.
- 15 Der Adel des Hinterlandes hingegen wies weitaus mehr funktionale Anknüpfungspunkte mit der kroatischen-ungarischen Aristokratie auf, übte auch im Umland etwa Gerichtsbarkeit aus und verfügte zudem über Erträge aus seinem Grundbesitz. Im Gegensatz dazu war die städtische Nobilität und ihre Macht auf die Kommunen beschränkt, formte aber in den Städten die politische, soziale und wirtschaftliche Elite. Zu den Entwicklungen im kroatisch-ungarischen Machtbereich im Mittelalter siehe Pál Engel: *The Realm of St Stephen: A History of Medieval Hungary, 895-1526*, London 2001, 83-88, 119-122, 174-181.
- 16 Die Bezeichnung »patritius venetus« erscheint häufig, als Referenz vgl. DAZd, SZB, Notar Petrus de Bassano, Karton I, Faszikel 1, Buch 8, folio 41 recto, verfasst am 17. August 1542 (im Gregorianischen Kalender wäre dies der 27. August 1542).
- 17 Siehe hierzu etwa Fernand Braudel: *La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*, Paris 1949, Peregrine Horden und Nicholas Purcell: *The Corrupting Sea: A Study of Mediterranean History*, Oxford 2000, Martin und Romano, 2000 (wie Anm. 2), S. 1-35, hier S. 8, sowie Monique O'Connells Kommentare in O'Connell 2010 (wie Anm. 6), S. 10-11.
- 18 Beispielhaft hierfür sind besonders die Aufsätze von Paschalis Kitromilides und Anastasia Papadia-Lala anzuführen, siehe Paschalis Kitromilides: *Bridges to the Renaissance and the Enlightenment: The Assimilation of Italian Culture as a Problem in Greek Historiography*, in: *Italia-Grecia: Temi e Storiografie a Confronto*, hg. v. Chryssa Maltezou und Gherardo Ortalli, Venedig 2001, S. 37-46, Anastasia Papadia-Lala: *La »Venetocrazia« nel pensiero greco: Storicità, realtà, prospettive*, in: *Italia-Grecia: Temi e Storiografie a Confronto*, hg. v. Chryssa Maltezou und Gherardo Ortalli, Venedig 2001, S. 61-70. Dazu O'Connell 2010 (wie Anm. 6), S. 11.
- 19 Was dazu führt, dass bei einem Teil der älteren Literatur methodische Vorbehalte zu beachten sind.
- 20 Als einer der ersten untersuchte etwa Freddy Thiriet die venezianischen Besitzungen im Lichte der Entkolonialisierung nach dem 2. Weltkrieg, erneut aufgegriffen wurden diese Tendenzen in den 1980er Jahren durch Michel Balard und Alain Ducellier. Hier siehe etwa Freddy Thiriet: *La Romanie vénétienn au Moyen Âge: Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénétienn, XIIe-XVe siècle*, Paris 1959, Michel Balard: *État et Colonisation au Moyen Âge et à la*

Renaissance, Lyon 1989, Alain Ducellier: La Façade Maritime de l'Albanie au Moyen Âge: Durazzo et Valona du XIe au XV siècle, Thessaloniki 1981.

- 21 Egidio Ivetić: Dalmazia e Slavi negli Studi di Robert Cessi, in: Archivio Veneto V/164, 2005, S. 125-144.
- 22 Für Dalmatien bzw. die kroatische Historiographie, vgl. Ivan Pederin: Il Mito di Venezia nella storiografia e letteratura Croata secoli XV-XIX, in: Mito e Antimito di Venezia nel Bacino Adriatico, hg. v. Sante Graciotti, Rom 2001, S. 41-63.
- 23 Tomislav Raukar: Studije o Dalmaciji u srednjem vijeku [Beiträge zum dalmatinischen Mittelalter], Split 2007, S. 77-78.
- 24 Die Forschungsgruppe »Triplex Confinium« um Egidio Ivetić und Drago Rokсандić erforscht die Interaktionen im habsburgisch-osmanisch-venezianischen Grenzgebiet zwischen 1500 und 1800, siehe dazu etwa Egidio Ivetić: Tolerance and Intolerance on the Triplex Confinium: Approaching the Other on the borderlands of Easterns Adriatic and Beyond, 1500-1800, Padua 2007, Drago Rokсандić: Triplex Confinium ili O granicama i regijama hrvatske povijesti 1500-1800 [Triplex Confinium: Grenzen und Räume der kroatischen Geschichte], Zagreb 2003, sowie die Homepage des Projektes.
- 25 Monique O'Connell bezieht ihr Argument auf den venezianischen Überseestaat, siehe O'Connell 2010 (wie Anm. 6), S. 12. An sich ein schlüssiges Argument, dem der Autor zustimmt, doch gerne um die Ebene der Besitzungen Venedigs auf dem italienischen Festland erweitert wissen wollte, zumindest in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Sowohl Gaetano Cozzi, als auch Egidio Ivetić weisen auf die strukturellen Ähnlichkeiten zwischen der Organisation der venezianischen Herrschaft von Bergamo bis Pula beziehungsweise in Dalmatien und Albanien hin. Vgl. Gaetano Cozzi: Ambiente veneziano, ambiente veneto: Saggi su politica, società, cultura nella Repubblica di Venezia in età moderna, Venedig 1997, S. 292, sowie Egidio Ivetić: Oltremare: L'Istria nell'ultimo dominio veneto, Venedig 2000, S. 21-47.
- 26 O'Connell 2010 (wie Anm. 6), S. 2.
- 27 Vgl. Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Bd. 1, Frankfurt am Main 1997, S. 202-205.
- 28 Allgemein dazu Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt am Main 1993.
- 29 Vgl. Luhmann 1997 (wie Anm. 27), S.255-256.
- 30 Hierzu u.a. Gino Benzoni: Ranke's favorite source: The Venetian Relazioni: Impressions with Allusions to later Historiography, in: Lepold von Ranke and the Shaping of the Historical Discipline, hg. v. Georg G. Iggers und James M. Powell, Syracuse 1990, S. 45-57.

- 31 *Commissiones et Relationes Venetae*, 8 Bde., hg. v. Simeon Ljubić und Grga Novak, Zagreb 1876-1977. Die ersten vier Bände wurden von Simeon Ljubić herausgegeben, in den 1960er und 1970er Jahren setzte Grga Novak die Edition fort.
- 32 *Zadarski statut sa svim reformacijama odnosno novim uredbama donesenima do godine 1563* [Zadars statutarisches Recht mit allen Reformen und neuen Regelungen, angenommen im Jahr 1563], hg. v. Josip Kolanović und Mate Križman, Zagreb 1997.
- 33 Srdoje Lalić: *Arhivski fondovi i zbirke u arhivima i arhivskim odjelima u SFRJ*, Bd. 7: SR Hrvatska [Archivbestände und Sammlungen in Archiven und Archivalien-Abteilungen in der Jugoslawischen Volksrepublik, Bd. 7: SR Kroatien], Belgrad 1984, S. 321-325.
- 34 Diane Owen Hughes befasste sich in dem angeführten Beitrag mit Genua, die Aussage ist allerdings - *mutatis mutandum* - auch auf die übrigen Anrainergebiete des (lateinischen) Mittelmeeres anwendbar. Im Original: »the role of the household within such a [medieval, Anm.] society can be discerned in at least one form of documentation, notarial acts. These records, which are abundant for the cities of southern Europe from the thirteenth century, uniquely reflect human behavior among all social groups in a variety of situations, public and domestic. Through marriage contracts and dowry pledges, divorce proceedings and legitimations, commercial contracts and apprenticeships, wills and estate inventories, guardianship and emancipation acts, real estate transactions and arbitration agreements, we can recapture the life cycle of both individuals and domestic groups.« Diane Owen Hughes: *Domestic Ideals and Social Behavior: Evidence from Medieval Genoa*, in: *The Family in History: Lectures Given in Memory of Stephen Allen Kaplan under the Auspices of the Department of History at the University of Pennsylvania*, hg. v. Charles E. Rosenberg, Pittsburgh 1975, S. 115-143, hier S. 116.
- 35 Sally McKee bezog sich zwar auf ihre Forschungen zu Kreta (Candia), die angeführte Aussage erscheint jedoch problemlos auch auf Zadar anzuwenden. Im Original: »If the government's records of its deliberations, proclamations, and court records provide a moving image [of Candia, Anm.], notarial records furnish the soundtrack of the city's bustle, thus bringing the scene closer to life than either set of sources would do on their own.« Sally McKee: *Women Under Venetian Colonial Rule in the Early Renaissance: Observations on their Economic Activities*, in: *Renaissance Quarterly* 51, 1998, S. 34-67, hier S. 35.
- 36 Vgl. Anm. 14.
- 37 Diese sozialen Spannungen waren ein immer wiederkehrender Faktor des Lebens entlang der östlichen Adriaküste nach Venedigs zweiter Machtübernahme. Die Details entstammen dem Bericht des Antonio Diedo, des Begleiter des bereits angeführten Giovanni Battista Giustiniano, der einen separaten Bericht über die Inspektionsreise verfasste. Im Original: »[...] quano erano sotto la protezione dei re d'Ugeria, vivevano liberi, et i governi della città erano nelle loro mani, il perchè trattavano i populi a modo loro come patroni; et hoggidì hanno solamente autorità di convocar i suoi consigli alla presentia di magnifici retthori [...] e perchè i popolari non sono partecipi di quelli honori et utilità, nè sono admessi nei consigli, fra loro et i cittadini è così maligno et antico odio, che

un giorno nella maggior parte di quei luoghi [...] furono ammazzati molti huomini, bruciate et saccheggiate le lase, usate diverse altre barbare crudeltà.« Simeon Ljubić: *Commissiones et Relationes Venetae*, Band 3: *Annorum 1553-1571*, Zagreb 1880, S. 4-5.

38 Tea Mayhew: *Dalmatia between Ottoman and Venetian Rule: Contado di Zara, 1645-1718*, Rom 2008, S. 24-25, siehe zudem Tomislav Raukar, Ivo Petricioli, Franjo Švelec und Šime Peričić: *Zadar pod mletačkom upravom, 1409-1797* [Zadar unter venezianischer Verwaltung, 1409-1797], Zadar 1987, S. 199-206.

39 Vgl. Arbel 1996 (wie Anm. 8), S. 947-985, hier S. 948-949.

40 Zu den frühen zentraldalmatinischen Zentren Nin (Nona) und Biograd na moru (Zaravecchia) siehe Grga Novak: *Prošlost Dalmacije* [Die Vergangenheit Dalmatiens], Split 2004, S. 93-94, zu den Entwicklungen das Amt des *Provveditore generale* siehe Mayhew 2008 (wie Anm. 39), S. 146-150.

41 Arié Malz: Frühneuzeitliche Modernisierung als Sackgasse: Die dalmatinische Städtewelt vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, in: *Städte im östlichen Europa: Zur Problematik von Modernisierung und Raum vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert*, hg. v. Carsten Goehrke, Zürich 2006, S. 103-133, hier S. 105.

42 Vgl. Roksandić 2003 (wie Anm. 24), Mayhew 2008 (wie Anm. 38), S. 126-127.

43 Die ersten osmanischen Attacken und Streifzüge begannen in 1468 und wurden rasch zu einem Alltagsproblem entlang der Küste. Vgl. Raukar, Petricioli, Švelec und Peričić 1987 (wie Anm. 38), S. 67-70, S. 186-187 sowie Mayhew 2008 (wie Anm. 38), S. 101.

44 Die Bevölkerungszahlen sind mit Vorsicht zu genießen, da für die Zeit vor 1527 kein Zahlenmaterial vorliegt, die angeführten Zahlen sind Näherungswerte, sind aber durch mindestens zwei Berichte belegt. Zum einen durch die Akten des Collegio aus dem Jahr 1553, die - nach Marina Mocellin - die Einwohnerzahl der Stadt mit 7.000 Bewohnern angibt. Zum anderen durch den Bericht des Giovanni Battista Giustiniano, eines venezianischen Legaten, der von 6.536 Seelen berichtet. Für die erste Zahl, siehe Marina Mocellin: *La città fortificata di Zara dal XV al XVI sec.*, in: *Atti e Memorie della Società Dalmata di Storia Patria* 15/4 (1992), S. 9-68, hier S. 43, sowie Simeon Ljubić: *Commissiones et Relationes Venetae*, Band 2: *Annorum 1525-1553*, Zagreb 1877, S. 198.

45 Raukar, Petricioli, Švelec und Peričić 1987 (wie Anm. 38), S. 261-262.

46 Ljubić 1877 (wie Anm. 45), S. 197-198.

47 Ljubić 1877 (wie Anm. 45), S. 197. Zu den kroatischen Familien- bzw. Clannamen siehe auch Raukar, Petricioli, Švelec und Peričić 1987 (wie Anm. 38), S. 269-270.

48 Ljubić 1877 (wie Anm. 45), S. 197. Siehe zum venezianischen Vergleich etwa Stanley Chojnacki: *Dowries and Kinsment in Early Renaissance Venice*, in: *Journal of Interdisciplinary History* 5/4, 1975, S. 571-600.

49 Vgl. Anm. 37.

- 50 So heißt es etwa, dass nur diejenigen im Rat anwesend sein durften, die zuvor »in quaterno Communis« als Zutrittsberechtigt vermerkt worden seien. Dies wurde zudem durch eine zusätzliche Vorschrift für die Adelligen verstärkt. Im Original: »De Consilio Iadrensi« (Reformationes 10), »Quod nobiles debeant facere scribere diem matrimonii sui sicut et diem natalem suorum filiorum« (Reformationes 159). Kolanović und Križman 1997 (wie Anm. 32), S. 526, 674.
- 51 Dazu im Original: »Quod nemo in Consilio dicat verba iniuriosa« (Reformationes 15). Kolanović und Križman 1997 (wie Anm. 32), S. 530.
- 52 Dazu im Original: »De poena apposita consiliariis portantibus arma ad Consilium« (Reformationes 12). Kolanović und Križman 1997 (wie Anm. 32), S. 528.
- 53 Dazu im Original: »Quod consilarii ponant pallotas secrete in pixide« (Reformationes 16). Kolanović und Križman 1997 (wie Anm. 32), S. 530.
- 54 Die beiden waren Brüder und Soldaten im Dienste der Markusrepublik, gemeinsam kommandierten sie eine Abteilung kroatischer Kavallerie in der Stärke von 47 Mann (1553). Ljubić 1877 (wie Anm. 45), S. 196.
- 55 Zum Vertragstypus Procura vgl. Julia Jungwirth: Procurator, in: Studienwörterbuch Rechtsgeschichte und Römisches Recht, hg. v. Thomas Olechowski und Richard Gamauf, Wien 2006, S. 375, sowie James A. Brundage: Law: Roman, in: Medieval Italy: An Encyclopedia, Bd. 2: M-Z, hg. v. Christopher Kleinheinz, New York und London 2004, S. 625-628.
- 56 Die Informationen dieses Absatzes sind dem betreffenden Notarsinstrument entnommen, vgl. Državni arhiv u Zadru (im folgenden DAZd) [Kroatisches Staatsarchiv in Zadar], Spisi zadarskih bilježnika (im folgenden SZB) [Schriften der Notare Zadars], Notar Petrus de Bassano, Karton I, Faszikel 1, Buch 7, folio 40 recto-folio 41 recto, verfasst am 1. Januar 1540 (11. Januar 1540, vgl. Anm. 16).
- 57 »Donatus Prititius alias de Prititijs« wird als »nobilis None, et habitator Iadrensis« angeführt, vgl. DAZd, SZB, Notar Petrus de Bassano, Karton I, Faszikel 1, Buch 7, folio 37 verso-folio 38 recto, verfasst am 17. Juni 1540 (27. Juni 1540, vgl. Anm. 16).
- 58 Allgemein vgl. Mayhew 2008 (wie Anm. 38) bzw. die in der Reihe Triplex Confinium erschienenen Werke.
- 59 vgl. etwa Novak 2004 (wie Anm. 40), S. 168-169.
- 60 Allgemein hierzu Alberto Tenenti: I corsari in Mediterraneo all'inizio del Cinquecento, in: Rivista Storica Italiana 72, 1960, S. 234-287, sowie Catherine Bracewell: The Uskoks of Senj: Piracy, Banditry, and Holy War in the 16th-century Adriatic, Ithaca 1992.
- 61 Gemessen wurde die Entfernung zwischen Zadars Narodni trg [Volksplatz] und der Piazzetta in Venedig, die etwa 271 km ausmacht.

- 62 Die Information dieses Absatzes sind dem betreffenden Notarsinstrument entnommen, vgl. DAZd, SZB, Notar Simon Budineus, Karton I, Faszikel 1, Buch 2, folio 95 recto, verfasst am 2. Februar 1558 (12. Februar 1558, vgl. Anm. 16).
- 63 Zum Familie Foscari siehe etwa Dennis Romano: *The Likeness of Venice: A Life of Doge Francesco Foscari, 1373-1457*, New Haven 2007.
- 64 Die Ca' Foscari beherbergt heute das Hauptgebäude der nach ihr benannten Universität Venedigs.
- 65 Was etwa durch die Anführung des Epithetons »dominus« (Herr oder Lord) angedeutet und durch die Beifügung der Bezeichnung »nobilis Jadrensis« bestätigt wird; das Epitheton alleine wäre, wie andere Quellen auch belegen, alleine nicht ausreichend. Vgl. DAZd, SZB, Notar Daniel Cavalca, Karton I, Faszikel 1, Kiste 5, folio 36 recto, verfasst am 2. Dezember 1557 (12. Dezember 1557, vgl. Anm. 16).
- 66 Nach John Fine war Bernardinus Carnarutus einige Zeit als Kommandant einer Kavallerieeinheit in den Diensten des kroatischen Bans Nikola Šubić Zrinski/Zrinyi Miklós. John V.A. Fine: *When Ethnicity did not matter in the Balkans: A Study of Identity in pre-nationalist Croatia, Dalmatia, and Slavonia in the medieval and early-modern periods*, Ann Arbor 2006, S. 197.
- 67 Bernardinus Carnarutus und Zanetta, Witwe des vor Apulien Schiffbruch erlitten habenden Franciscus Dandolo/Dandolo, verwalten gemeinsam als Exekutoren das Erbe des venezianischen Patriziers. Vgl. DAZd, SBZ, Notar Daniel Cavalca, Karton I, Faszikel 1, Buch 6, folio 10 recto-folio 10 verso, verfasst am 18. Mai 1558 (28. Mai 1558, vgl. Anm. 16).
- 68 Das Demetriuskloster gehörte dem Dominikanerorden an, vgl. DAZd, SZB, Notar Cornelius Constantius, Karton I, Faszikel 1, Buch 3, folio 30 verso, verfasst am 28. Oktober 1569 (7. November 1558, vgl. Anm. 16).
- 69 Als Schild Kroatiens bezeichnet Bernardinus Carnarutus seinen ehemaligen Kommandanten, der kurz vor dem Fall der Festung während eines Ausfalls den Heldentod fand. Siehe dazu auch Fine 2006 (wie Anm. 69), S. 197, für die relevanten Passagen zu dem Gedicht über die osmanischen Eroberung Szigetvárs siehe Rafo Bogišić: *Zbornik stihova XV. i XVI. stoljeća* [Sammlung von Gedichten des 15. und 16. Jahrhunderts], Zagreb 1968, S. 258-259, S. 310-311.
- 70 Ursprünglich in Venedig im Jahr 1584 publiziert, wurde das Werk in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neu herausgegeben. Vgl. Barne Karnarutić: *Vazetje Sigeta grada: Uvod i tumač napisao Velimir Gaj* [Die Einnahme der Festung Siget: Mit einer Einleitung von Velimir Gaj], Zagreb 1866.
- 71 Raukar, Petricioli, Švelec und Peričić 1987 (wie Anm. 38), S. 337-352.
- 72 Bernardinus Carnarutus verheiratet Judita mit dem aus Dubrovnik stammenden Malermeister magister Nicolaus de Andrejs de Ragusio mit einer Mitgift in der Höhe von 250 Dukaten. Vgl. DAZd, SZB, Notar Johannes a Morea, Karton I, Faszikel 1, Buch 6, folio 25 verso, verfasst am 12. November 1566 (22. November 1566, vgl. Anm. 16).

73 Die Literatur zu Dubrovnik ist enorm, für einen Überblick siehe Neven Budak: Prilog bibliografiji grada Dubrovnika i Dubrovačke republike na stranim jezicima [Fremdsprachige Beiträge zu der Bibliographie der Stadt und Republik Dubrovnik], in: Anali Zavoda za povijesne znanosti 35, 1997, S. 195-239.

74 Allgemein zu Trogir, siehe Arbel 1996 (wie Anm. 8), S. 947-985, hier S. 960.

75 Vgl. DAZd, SZB, Notar Simon Budineus, Karton I, Faszikel 1, Buch 1, folio 28verso-folio 29recto, verfasst am 30. Januar 1557 (9. Februar 1557, vgl. Anm. 16).

76 Budak 1997 (wie Anm. 1), S. 183-199, hier S. 183.

77 Raukar 2007 (wie Anm., 23), S. 77-78.

78 Gegenwärtig forscht der Autor zu sozialer und wirtschaftlicher Mobilität städtischer Eliten im Adriaraum um 1550, die Promotion an der Karl Franzens-Universität in Graz erfolgt im Frühjahr 2011.